

Hoffnung an der Front



Verteilung von 250 Lebensmittel-Paketen in der Ukraine

Quelle: zVg

Werner und Kai Nachtigal besuchten mit einem Team das Kriegsgebiet in der Ukraine. «Wir besuchten zwei Ortschaften und verteilten 250 Lebensmittel-Pakete. Wir gehörten zu den ersten Teams, die nach der russischen Besatzung da waren.»

«Diese beiden Ortschaften litten zehn Monate unter russischer Besatzung», erklärt Kai Nachtigal vom «GO Movement» gegenüber Livenet. «Wir waren eines der ersten Teams, die nach der Befreiung gekommen sind.»

Der Hunger nicht einzig nach Essen sondern auch nach geistlicher Nahrung sei riesig gewesen. «Fast alle Menschen haben sich für ein Leben mit Jesus entschieden und ihn als Erlöser ins Herz aufgenommen.»

Ein Licht kam in den Ort

Jemand habe später die Rückmeldung gegeben, dass ein Licht in die Ortschaft gekommen sei. Die Besuche wurden während der Orthodoxen Weihnachtszeit abgehalten, also am 6. Januar. In Odessa wurde ein Treffen und ein Outreach organisiert.

Kai Nachtigal weiter: «Wir trafen rund 300 Frauen und Kinder – Männer waren keine da, weil sie im Krieg waren. Anschliessend hatten wir einen grossartigen Strasseneinsatz. Es war der erste Outreach auf der Strasse. Denn normalerweise sind nicht viele Menschen draussen.»

Doch weil während Weihnachten Frieden herrschte, waren viele Menschen draussen. «Das war sehr kraftvoll. Anschliessend gingen wir zu einem geheimen Stützpunkt des Militärs. Wir konnten rund 25 Soldaten das Evangelium erklären.»

An der Front



Gottesdienst in Cherson

Quelle: zVg

An einem Tag besuchte das Team die Stadt Cherson und war auch in der Nähe der Front. «Zu einem Gottesdienst kamen 50 Menschen, sie wurden gerettet. Man hörte die Raketen während des Gottesdienstes, doch der Friede Gottes im Raum war sehr stark. In kleinen Teams gingen wir auf die Strasse, die Raketen flogen über uns und wir hörten, wie sie einschlugen. Der Outreach dauerte etwa eine halbe Stunde, fünf bis sieben Menschen wurden von Jesus gerettet.»

Die beste Hoffnung

Kai Nachtigal betont: «Wir sprachen im Krieg über den Frieden Gottes. Das ist die grösste Hoffnung. Einen wahren Frieden zu haben, gleich wie die Umstände sind. Jesus starb für uns und er ist auferstanden. Wir können eine persönliche Beziehung zu ihm haben. Und davon haben wir berichtet. Um das geht es. Natürlich halfen wir auch mit Lebensmittelpaketen und warmen Kleidern. Doch das wichtigste ist, dass wir das Evangelium brachten. Das hat den grössten Impact.»

Zur Webseite:

[GO Movement](#)

Zum Thema:

[Dossier: GO Movement](#)

[Go Movement: Hoffnung in und für die Ukraine und ganz Amerika](#)

[Go Movement: Evangelisation statt Treffen: 613 Menschen kamen zum Glauben](#)

[«Ein Jahr Krieg ist genug»: Beten und Fasten zum Jahrestag des Krieges in der Ukraine](#)

Datum: 05.03.2023

Autor: Daniel Gerber

Quelle: Livenet

Tags